

Deutsche und chinesische Wissenschaftssprache Mitte des 20. Jahrhunderts: Vor der Wende zu einer neuen Epoche

Zhao Jin
(Shanghai)

Kurzfassung: Im Allgemeinen werden Exaktheit, Explizitheit, Ökonomie, Anonymität und Verständlichkeit als stilistische Merkmale von Fachsprachen genannt, die die verschiedenen Textsorten in der Fachkommunikation je nach dem Fachlichkeits- und Fachsprachlichkeitsgrad mehr oder minder prägen und durch eine Vielzahl bestimmter lexikalischer Mittel und grammatischer Formen realisiert werden. Jedoch bleiben diese stilistischen Merkmale von Wissenschaftssprachen nicht konstant, sondern sind einem historischen Wandel unterworfen. Im vorliegenden Beitrag wird anhand eines deutschen und eines chinesischen Teilkorpus, bestehend aus jeweils 20 germanistischen und sinologischen linguistischen Zeitschriftenartikeln des Zeitraums 1955 bis 1964, der Sprachstil der Wissenschaftszeitschriftenartikel in der Mitte des letzten Jahrhunderts mit dem Ziel untersucht, wesentliche Merkmale des damaligen Wissenschaftsstils und etwaige Differenzen zu heutigen Stilanforderungen herauszufinden.

1 Einleitung

Die Wissenschaftssprache wird als „Gesamtheit der Phänomene sprachlicher Tätigkeit“ verstanden, „die im kulturellen Handlungsfeld der Wissenschaften auftreten und die zugleich dieses als theoriebildende und -verarbeitende Kommunikationsgemeinschaft sowie als gesellschaftliche Institution entscheidend konstituieren“¹. Allerdings wird der Wissenschaftsstil hier nicht mit Fachstil gleichgesetzt, sondern „als Substil, und zwar als theoretisch-wissenschaftliche[r] Fachstil“² aufgefasst. Somit ist die Wissenschaftssprache

¹ Heinz L. Kretzenbacher, Fachsprache als Wissenschaftssprache, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand (Hg.): Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1. Berlin, New York 1998, S. 134.

² Antje Oldenburg, Überlegungen zur interkulturellen Untersuchung von Wissenschaftsstilen, in: Fachsprache. International Journal of LSP 19, Heft 1-2/1997, S. 12.

im vertikalen mehrschichtigen Fachsprachenmodell mit ihrem höchsten Fachlichkeits- und Fachsprachlichkeitsgrad ganz oben angesiedelt.³

Im Allgemeinen werden Exaktheit⁴, Explizitheit⁵, Ökonomie⁶, Anonymität⁷ und Verständlichkeit⁸ als stilistische Merkmale von Fachsprachen genannt, die die verschiedenen Textsorten in der Fachkommunikation je nach dem Fachlichkeits- und Fachsprachlichkeitsgrad mehr oder minder ausprägen und durch eine Vielzahl bestimmter lexikalischer Mittel und grammatischer Formen realisiert werden. Jedoch bleiben diese stilistischen Merkmale von Wissenschaftssprachen nicht konstant, sondern sie sind einem historischen Wandel unterworfen. Im vorliegenden Beitrag wird anhand eines deutschen und eines chinesischen Teilkorpus, bestehend aus jeweils 20 germanistischen⁹ und sinologischen linguistischen Zeitschriftenartikeln¹⁰ der

³ Vgl. Lothar Hoffmann, *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. Tübingen: Narr. 21985, S. 65f.; Hans-Rüdiger Fluck, *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. Tübingen 1996, S. 13.

⁴ Vgl. Klaus-Dieter Baumann, *Das Postulat der Exaktheit für den Fachsprachengebrauch*, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper /Herbert Ernst Wiegand (Hg.), *Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1.* Berlin, New York 1998, S. 373-377.

⁵ Vgl. Walther von Hahn, *Das Postulat der Explizitheit für den Fachsprachengebrauch*, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand (Hg.): *Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1.* Berlin, New York 1998, S. 383-389.

⁶ Vgl. Liane Fijas, *Das Postulat der Ökonomie für den Fachsprachengebrauch*, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand (Hg.), *Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1.* Berlin, New York 1998, S. 390-397.

⁷ Vgl. Els Oksaar, *Das Postulat der Anonymität für den Fachsprachengebrauch*, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand (Hg.), *Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1.* Berlin, New York 1998, S. 397-401.

⁸ Vgl. Bernd Ulrich Biere, *Verständlichkeit beim Gebrauch von Fachsprachen*, in: Lothar Hoffmann/Hartwig Kalverkämper/Herbert Ernst Wiegand (Hg.): *Fachsprachen – Languages for Special Purposes. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. Halbbd. 1.* Berlin, New York 1998, S. 402-407.

⁹ Das Teilkorpus für die germanistische Linguistik im Zeitraum zwischen 1955 und 1964 besteht aus Texten aus zwei Zeitschriften: *Muttersprache* und *Wirkendes Wort*. Die Auswahlkriterien der Korpustexte sind Muttersprachlichkeit der Verfasser, verschiedene Einzelverfasser der Korpustexte sowie Verteilung der Korpustexte auf verschiedene Zeitschritte, ihre Jahrgänge und Jahreshefte.

Jahre zwischen 1955 und 1964, der Sprachstil der Wissenschaftsartikel in der Mitte des letzten Jahrhunderts untersucht, um herauszufinden, welche Merkmale den damaligen Wissenschaftsstil bestimmten und inwieweit dieser von heutigen Anforderungen entfernt ist.

In Anlehnung an die Untersuchungen des Fachsprachenstils und an die Untersuchungsergebnisse der interkulturellen Fachkommunikation werden die folgenden Kategorien in der Analyse des Sprachstils wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel angewendet¹¹:

1. Objektivität: Sie bedeutet, dass wissenschaftliche Informationen möglichst neutral vermittelt werden sollen. Dabei sollen die Sachverhalte, die Handlungen bzw. das Ziel und die Ergebnisse im Fokus stehen, während der Textproduzent und der Textrezipient in den Hintergrund treten, um „den Wahrheitsgrad sowie die Objektivität und mögliche Allgemeingültigkeit der fachbezogenen Aussagen zu verstärken“¹². Die chinesische Sprache kennt keine Flexion und die passive Bedeutung wird nicht durch morpho-syntaktisch markierte Passiv-Satzkonstruktion, sondern mit Hilfe des Kontextes und durch lexikalische Mittel wie das Wortzeichen „bei“ ausgedrückt, wobei dieses Wortzeichen „bei“ in vielen Fällen auch weggelassen werden kann. Insofern wird in der folgenden Korpusuntersuchung auf die Analyse der Objektivität anhand einer Untersuchung der Passiv- und der Passiver-satzformen verzichtet. Dagegen konzentriert sich die Untersuchung auf die selbstreferenzielle Bezeichnungen des Textproduzenten „ich“, „wir“ als Autorengruppe oder mit dem Einbezug von Adressaten und die dritte Person und wie „der Autor“, „der Verfasser“, „die Arbeitsgruppe“ oder auf Chinesisch „Bizhe“ usw.

2. Klarheit: Darunter versteht man die Exaktheit, Explizitheit und Verständlichkeit eines Textes, um den Rezipienten Fachinformationen eindeutig und klar zu vermitteln. Als Realisierungsformen auf der Textoberfläche werden sie oft in der Verwendung von Fachterminologie, Vermeidung von Ellipsen, Text-Bild-Beziehungen, metakommunikativen Ausdrücke usw. realisiert. In der vorliegenden Arbeit steht die Untersuchung der metakommunikativen Formulierungen zum Thema und zur Zielsetzung des Gesamttextes, metakommunikative Äußerungen zur Textorganisation bzw. Rezeptionssteuerung, metakommunika-

¹⁰ Für die Zusammensetzung des Teilkorpus für die sinologische Linguistik wurde die Zeitschrift *Zhongguo Yuwen* ausgewählt. Dabei wurden das *Fudan Xuebao* (shekeban) (Journal of Fudan University (Social Sciences)) und das *Beijing Daxue Xuebao* (zesheban) (Journal of Peking University (Philosophy and Social Sciences)) als Ergänzung herangezogen. Denn diese publizierten als umfassende Publikationsmittel der jeweiligen Universität zwischen 1955 und 1964 z. T. auch sprachwissenschaftliche Artikel. Die Auswahlkriterien der Korpus-texte sind wie die in Fußnote 9 beschriebenen.

¹¹ Vgl. Jin Zhao, *Wissenschaftliche Texte in der Germanistikausbildung in China: linguistische und didaktische Diskussionen*. In: *Muttersprache* 3/2014, S. 199f.

¹² Els Oksaar, a. a. O., S. 397.

tive Äußerungen zur Verstehenssicherung sowie metakommunikative Äußerungen mit Rezipientenbezug im Vordergrund.¹³

3. Ökonomie: Sie bezieht sich auf die Informationsdichte der Fachsprachen und ist in der deutschen Sprache eng mit der Nominalisierung auf der lexikalischen Ebene mit bestimmten morphologischen Mitteln verbunden, über die die chinesische Sprache nicht verfügt. Wissenschaftliche Texte können aber auch „durch die Nutzung ganz anderer non- und semiverbaler Mittel, wie Tabellen, Abbildungen, Graphiken, Diagramme, Schemata u. ä., ganze Sachverhaltskomplexe und damit eine Fülle von Informationen auf kleinsten Raum [...] projizieren“ und „eine knappe und übersichtliche Komprimierung des Inhalts“ ermöglichen.¹⁴ Zur Untersuchung der Ökonomie werden in der vorliegenden Arbeit daher u. a. Bilddarstellungen analysiert.¹⁵

4. Sachlichkeit: In der Wissenschaftskommunikation besteht traditionell ein Misstrauen gegenüber dem Medium Sprache¹⁶ und es wird verlangt, dass die Sprache an sich möglichst im Hintergrund bleiben soll, damit die „Fakten, Zahlen, Ergebnisse [...], unmittelbar‘ mitgeteilt werden“¹⁷. Als „Dienerin der Wissenschaft“ soll die Sprache deswegen rational, emotionslos und sachbezogen, „im Gegensatz zur literarischen Sprache idealerweise so transparent wie klares Glas sein, um die Aufmerksamkeit des Lesers oder der Hörerin unmittelbar auf die dargestellten wissenschaftlichen Fakten und Thesen zu lenken“¹⁸. In der folgenden Korpusuntersuchung wird stilistisch untersucht, welche Spielräume affektive Sprachausdrücke in den Korpustexten haben. Dabei werden „Lebendiger Ausdruck“ mit verschiedenen Stilfiguren sowie Redewendungen und „emotive Sprache mit vager deskriptiver aber intensiver emotiver Bedeutung“ (z. B. sloganartige Formulierungen) schwerpunktmäßig analysiert.

¹³ Vgl. Mattias Hutz, Kontrastive Fachtextlinguistik für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht: Fachzeitschriftenartikel der Psychologie im interlingualen Vergleich. Trier 1997, S. 157–161.

¹⁴ Liane Fijas, a. a. O., S. 396.

¹⁵ Vgl. Klaus-Dieter Baumann, a. a. O., S. 411.

¹⁶ „There can be no doubt that science is in many ways the natural enemy of language“, so lautet das Motto, das der Monographie *The Language of Science* von Theodore Savory (1967) vorangestellt wurde.

¹⁷ Heinz L. Kretzenbacher, *Wie durchsichtig ist die Sprache der Wissenschaft*, in: Heinz L. Kretzenbacher/Harald Weinrich (Hg.): *Linguistik der Wissenschaftssprache*. Berlin, / New York 1995, S. 18.

¹⁸ Heinz L. Kretzenbacher, a. a. O., S. 19.

2 Untersuchungsergebnisse

2.1 Untersuchung chinesischer linguistischer Zeitschriftenartikel 1955-1964

2.1.1 Objektivität

Die Verteilung der Selbstbezeichnungen in Form der ersten Person Singular bzw. der ersten Person Plural zum Ausdruck der Subjektivität im Teilkorpus „chinesische linguistische Zeitschriftenartikel 1955-1964“ wird in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt:

| Bezeichnung | Autoren- gruppe | Verfasser als erste Person | Verfasser mit Rezipientenbezug | | Verfasser als dritte Person |
|--------------------------|--------------------|-------------------------------|--------------------------------|--------------------|--------------------------------|
| | | | 我们(的) [wir/uns/unser] | 我国 [unser Land] | |
| | 我们 [wir/uns] | 我/我的 [ich/mich/mir/mein] | | | 笔者 [der Verfasser] |
| Gesamtzahl (20 Texte) | 59 | 60 | 246 | 14 | 0 |
| Durchschnitt | 2,95 | 3 | 13 | | 0 |

Tab. 1: Selbstbezeichnung des Verfassers in ChLin1950er

Diese Tabelle zeigt, dass „我们“ als subjektive Bezeichnung der Autorengruppe in diesem Teilkorpus 2,95 Mal pro Text im Durchschnitt vorkommt. Darunter findet sich allerdings lediglich ein Text, der tatsächlich von zwei Autoren gemeinsam geschrieben wurde (ChLin1950er13). Dazu kommt ein weiterer Text, in dem in einer Fußnote angemerkt ist, dass der Artikel einen Teil einer Teamarbeit darstellt (ChLin1950er16). Die übrigen sieben Texte vertreten dagegen mit der Bezeichnung der Autorengruppe „我们“ indirekt eine bestimmte Schule oder Forschergruppe. Insofern gibt es keinen Widerspruch zur gleichzeitigen Verwendung der Selbstbezeichnung in der Singularform, wie das folgende Beispiel 1 zeigt:

Beispiel 1:

我们认为这种格式是附加关系的复杂谓语，理由就在于此。..... 我不同意兼语式的说法，是说我们不当用兼语式去解释这种复杂谓语。
(ChLin1950er17)

[Wir sind der Meinung, dass dieses Muster ein kompliziertes Prädikat mit beigefügten Elementen darstellt. Der Grund dafür liegt gerade darin. [...] Ich bin mit der Bezeichnung „pivotal construction“ nicht einverstanden, damit wird gemeint, dass wir dieses komplizierte Prädikat nicht mit „Jian Yu Shi“ erklären dürfen.]

In diesem Beispiel bezieht sich das erste „我们“ (wir) auf eine nicht genannte Forschergruppe, die eine bestimmte Ansicht zum komplizierten Prädikat vertritt. Dann formuliert der Verfasser mit der ersten Person Singular „我“ (ich) seine persönliche Meinung. Das zweite „我们“ (wir) lädt dagegen auch die Rezipienten ein und kündigt ein Prinzip für die Analyse des komplizierten Prädikats an.

In Bezug auf die Eigenbezeichnung des Verfassers kommt in der Hälfte der Teilkorpustexte die erste Person in Singularform „我“ [„ich“ / „mich“ / „mir“] vor, im Durchschnitt dreimal pro Text (Beispiel 2). Dagegen erscheint die Bezeichnung „我们“ [„wir“ / „uns“ / „unser“] mit Rezipientenbezug mit einer Vorkommensfrequenz von 13 Mal pro Text sehr häufig und wird in 17 Texten verwendet. Die Bezeichnung des Verfassers als dritte Person fehlt übrigens in diesem Teilkorpus.

Beispiel 2:

我自己感觉我的说法是很平易的。(ChLin1950er8)

[Ich selbst empfinde, dass meine Erklärung ganz normal ist.]

2.1.2 Klarheit

Die verschiedenen Formen der metakommunikativen Formulierungen sowie deren Vorkommenshäufigkeit in diesem Teilkorpus zeigt die folgende Tabelle:

| | Zielsetzung/ Thema | Textorganisation und Rezipientensteuerung | | | Verstehenssicherung | | | | Rezipien- tenbezug |
|-------------------------------|-----------------------|--|------------------|-------------------------|---------------------|---------------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|
| | | Vor- verweis | Rück- verweis | Textstruk- turierung | Definition | Para- phra- sierung | Exempli- fizierung | Zusammen- fassung | |
| Gesamt- zahl (20 Texte) | 9 | 38 | 65 | 111 | 1 | 17 | 494 | 20 | 9 |
| Durch- schnitt | 0,45 | 1,9 | 3,25 | 5,55 | 0,05 | 0,85 | 24,7 | 1,0 | 0,45 |

Tab. 2: Metakommunikative Formulierungen in ChLin1950er

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die metakommunikative Formulierung zur Ankündigung der Zielsetzung bzw. des Themas in diesem Teilkorpus seltener verwendet wird, denn sie kommt insgesamt neun Mal vor. Dabei gibt es lediglich zwei Texte, die auf das Thema des ganzen Textes metakommunikativ hinweisen (Beispiel 3), während sich die übrigen sieben metakommunikativen Verweise auf regional zu behandelnde Fragen in einzelnen Absätzen beziehen (Beispiel 4).

Beispiel 3:

本文准备谈谈鲁迅先生文学作品中运用色彩词的情况。(ChLin1950er15)
[In der vorliegenden Arbeit wird über die Verwendung der Wörter zum Ausdruck der Farben in den literarischen Werken von Lu Xun gesprochen.]

Beispiel 4:

现在举动词为例来谈一谈汉语动词的构形法。(ChLin1950er11)
[Nun wird anhand von Verben als Beispiel über Wortbildung der Verben im Chinesischen gesprochen.]

In Bezug auf die metakommunikative Formulierung zur Textorganisation und Rezipientensteuerung ist auffällig, dass sich sehr viele metakommunikative Hinweise auf die Textstrukturierung beziehen, denn sie kommen durchschnittlich 5,55 Mal in jedem Teilkorpustext vor. Dabei werden Ansichten, Phänomene, Methoden, Aspekte usw. gruppiert und mit Hilfe verbaler oder nonverbaler Mittel aufgelistet. Häufig verwendete sprachliche Formen sind „一方面, 另一方面“ [„einerseits, andererseits“], „首先, 其次, 第三“ [„zuerst, anschließend, drittens“] und „第一, 第二, 第三“ [„erstens, zweitens, drittens“] (Beispiel 5), dagegen sind die nonverbalen Formen die arabische Nummerierung wie „1, 2, 3,“ oder die chinesische Nummerierung wie „一, 二, 三,“ und die Alphabetisierung wie „A, B, C,“. Der Rückverweis wird sprachlich realisiert mit „上面/上边/以上/上述/如上所述/上文/(见上)“ [„oben“ / „nach oben“ / „obige Beschreibung“ / „wie oben gesagt“ / „obiger Text“ / „(siehe oben)“] oder „前面/前边/前述“ [„vorne“ / „wie vorne beschrieben“] (Beispiel 6), und mit der Häufigkeit von 3,25 Mal pro Text wesentlich öfter verwendet als der Vorverweis, der 1,9 Mal pro Text erscheint. Die sprachlichen Formen des Vorverweises sind v.a. „下面/以下/如下/下文/(见下)“ [„unten“ / „siehe unten“ / „wie unten“ / „der folgende Text“ / „(siehe unten)“] (Beispiel 7).

Beispiel 5:

什么是“词”, 要从两方面着手分析。一方面是从语素这方面, 让“词素”和“词”划开; 一方面是句法(词组)方面, 让“词”和“词组”尽可能划开。(ChLin1950er11)

[Was ist ein „Wort“? Die Analyse muß von zwei Seiten angegangen werden. Die eine Seite ist das Morphem, um „Morphem“ vom „Wort“ getrennt zu betrachten; die andere Seite ist die Syntax (Wortgruppe), um „Wort“ möglichst von „Wortgruppe“ zu trennen.]

Beispiel 6:

如上所述, 几个词的意义可以和同一个概念发生关系, (ChLin1950er4)

[Wie oben bereits dargestellt wurde, kann die Bedeutung von verschiedenen Wörtern Beziehungen mit demselben Begriff haben, ...]

Beispiel 7:

下文不再讨论插入, (ChLin1950er16)

[Im folgenden Teil des Textes wird nicht mehr über Parenthese diskutiert ...]

In Bezug auf die metakommunikative Formulierung zur Verstehenssicherung enthält dieses Teilkorpus besonders viele metakommunikative Hinweise auf die Exemplifizierung. Denn mit 24,7 Mal pro Text ist diese im Vergleich zu anderen die mit großem Abstand am häufigsten verwendete Form. Sprachlich werden dabei v.a. Ausdrücke wie „例如/譬如/比如/比方说“ [„zum Beispiel“], „举例/以.....为例“ [„Nennen wir ein Beispiel“ / „mit ... als Beispiel“] oder „如/像“ [„wie“] verwendet. Im Durchschnitt von einem Mal pro Text folgt dann der metakommunikative Hinweis auf die Zusammenfassung. Sprachlich realisiert wird er durch die folgenden Ausdrücke: „总之/综上所述“ [„zusammenfassend“], „下一个结论/得出结论“ [„Kommen wir zum Ergebnis“] oder „总起来看/概括地说“ [„zusammenfassend gesehen“ / „zusammenfassend gesagt“]. Die metakommunikative Formulierung zur Paraphrasierung erscheint insgesamt 17 Mal und durchschnittlich 0,85 Mal in jedem Teilkorpustext, dabei werden drei sprachliche Formen verwendet, nämlich „这就是说/也就是说“ [„das heißt“], „换言之“ [„mit anderen Worten“] und „即“ [„gleichbedeutend“]. Dagegen erscheint die metakommunikative Formulierung zur Definition nur ein einziges Mal. Das heißt allerdings nicht, dass es im ganzen Teilkorpus nur diese eine Definition gibt. Vielmehr enthalten die Texte auch andere Definitionen, allerdings ohne metakommunikative Verweise.

Außerdem gibt es in diesem Teilkorpus neun metakommunikative Formulierungen zum Rezipientenbezug, wobei die Rezipienten mit einem Imperativsatz direkt angesprochen werden, wie zum Beispiel „试比较:“ [Versuchen Sie zu vergleichen], „且看.....:“ [Sehen Sie mal ...], „请回忆一下.....的情况“ [Bitte erinnern Sie sich daran, ...].

2.1.3 Ökonomie

Dieses Teilkorpus enthält insgesamt vier graphische Darstellungen. Die Hälfte davon illustriert die begrifflichen Beziehungen in Form von Tabellen oder Mustern, während die andere Hälfte die Daten in Tabellen umsetzt. Die drei Tabellen sind mit einem sprachlichen Verweis wie „加以总结如“ („zusammenfassend wie die Tabelle links“) oder „列表如下“ („aufgelistet wie in der Tabelle unten“) deutlich in den verbalen Text eingebettet, wobei zwei Tabellen davon zusätzlich durch eine Legende zur inhaltlichen Erklärung ergänzt werden. Dagegen wird das begriffliche Muster ohne jeglichen metakommunikativen Verweis zwischen zwei Abschnitte eingeordnet, so dass seine Beziehung zum verbalen Teil erst aus dem Kontext zu erschließen ist. Die beiden begrifflichen Darstellungen werden jeweils verbal genau erklärt, dagegen besteht eine komplementäre Beziehung zwischen den beiden Datentabellen und dem entsprechenden verbalen Teil des Textes.

2.1.4 Sachlichkeit

Neben den 20 sprichwörtlichen Redensarten wie „潜移默化“ [„subtil auf etwas einwirken“] und „约定俗成“ [„Gewohnheitsrecht werden“] oder „井水不犯河水“ [„sich nicht in den Bereich des anderen einmischen“] usw. kommen in diesem Teilkorpus zahlreiche Stilfiguren wie Metapher (Beispiel 8), Vergleich (Beispiel 9), Personifizierung (Beispiel 10), Analogie (Beispiel 11), Parallele (Beispiel 12) und rhetorische Fragen (Beispiel 13) vor. Darüber hinaus werden auch viele lebendige Ausdrücke (Beispiel 14) sowie stilistisch markierte Satztypen wie Gegenfrage (Beispiel 15) und Ausrufesatz (Beispiel 16) verwendet:

Beispiel 8:

尽管高本汉 (B. Karlgren) 在他的新著汉语里又弹出他的老调, 还顽固地认为古代汉语是屈折语, 批评家们却一直拒绝相信他的神话。(ChLin 1950er1)

[Obwohl B. Karlgren in seinem neu geschriebenen The Chinese Language wieder seine alte Leier anstimmt und hartnäckig glaubt, dass das klassische Chinesisch eine flektierende Sprache sei, lehnen Kritiker nach wie vor ab, an sein Märchen zu glauben.]: Dabei wird die Ansicht von Karlgren als ein Märchen metaphorisiert, das dementsprechend unglaubwürdig ist.

Beispiel 9:

语言枯燥呆板, 像个瘪三。(ChLin1950er3)

[Die Sprache ist eintönig und steif, wie ein „Biesan“19]: Die Eintönigkeit und die Steifheit der Sprache wird als Stadtstreicher beschrieben.

Beispiel 10:

这些经典指示是极有价值的。它们一方面批判了各式各样资产阶级唯心的语言学说; 另一方面, 使得语言科学在马克思主义旗帜下胜利前进。(ChLin 1950er5)

[Diese klassischen Anweisungen sind sehr wertvoll. Sie kritisieren einerseits verschiedene bürgerliche idealistische Theorien der Sprachwissenschaft; andererseits lassen sie die Sprachwissenschaft unter der marxistischen Fahne triumphierend vorwärtsschreiten.]: Dabei wird die Sprachwissenschaft personifiziert, die unter der Leitung des Marxismus vorwärtsschreiten kann.

Beispiel 11:

可以先取好名字等着生小孩儿, 更普通的情形是生下小孩儿来再取名字。本文想试着用后一种办法。(ChLin1950er18)

[Man kann sich einen Namen ausdenken, bevor das Kind geboren ist. Noch üblicher ist es, dem Kind nach der Geburt einen Namen zu ge-

19,„Biesan“ ist eine frühere Bezeichnung für Stadtstreicher in Shanghai.

ben. In der vorliegenden Arbeit wird versucht, die letztere Methode zu benutzen.]: In diesen Sätzen wird die Arbeitsmethode mit der Weise der Namensgebung für ein Kind verglichen.

Beispiel 12:

只有在研究汉语的词的概念时，不要把文言与口语截然分家，才能看出祖国语言中词汇的发展规律来，才能逐渐地把祖国的语言中的词汇更发展丰富起来，才能体会出祖国语言中词汇的丰富内容来， (ChLin1950er10)

[Nur wenn wir bei der Forschung zur begrifflichen Bedeutung der chinesischen Wörter das klassische Chinesisch nicht gänzlich von der gesprochenen Sprache trennen, können wir (erst) die Regelmäßigkeit der Entwicklung vom Wortschatz der Sprache unseres Vaterlandes erkennen, können wir (erst) den Wortschatz der Sprache unseres Vaterlandes Schritt für Schritt weiter entwickeln und bereichern, können wir (erst) den reichlichen Inhalt des Wortschatzes der Sprache unseres Landes am eigenen Leib zu spüren bekommen, ...]

Beispiel 13:

鲁迅先生为什么能够这样善于运用色彩词呢？这是与他生活经验的丰富和写作态度的认真分不开的。(ChLin1950er15)

[Warum ist Herr Lu Xun so gut in der Verwendung von Farbwörtern? Das kann nicht getrennt betrachtet werden vom Reichtum seiner Lebenserfahrungen und von der Gewissenhaftigkeit seiner Einstellung zum Schreiben.]

Beispiel 14:

他们大肆攻击, 公然说, 而且进一步更露骨的表现。这段话就不打自招的暴露出语义学派为帝国主义服务的丑恶嘴脸。反动分子胡适也有类似的腔调与嘴脸。(ChLin1950er5)

[Sie greifen willkürlich an ..., sagen unverfroren ..., und zeigen weiter unverhüllt Dieser Absatz hat gerade ohne Folter die dem Imperialismus dienende hässliche Fratze der semantischen Schule gezeigt. Das reaktionäre Element Hu Shi hat auch eine ähnliche Verhaltensweise und Fratze.]: Hier werden zahlreiche bewertende Verben oder Nomen in Kombination mit Adverbien oder Adjektiven verwenden, um die kritischen und verurteilenden semantischen Ausdrücke zu intensivieren, wie z. B. „大肆攻击“ [willkürlich angreifen], „公然说“ [unverfroren sagen], „露骨的表现“ [unverhüllt zeigen], „不打自招的暴露“ [ohne Folter die hässliche Fratze zeigen], „腔调与嘴脸 [Verhaltensweise und Fratze].

Beispiel 15:

我们倒也要问一问高先生，基本词难道与语音是对立的吗？一般词汇难道与基本词汇隔离的吗？(ChLin1950er7)

[Wir wollen doch auch Herrn Gao fragen, ob der Grundwortschatz denn wirklich im Gegensatz zu den Lauten steht? Ist der allgemeine Wortschatz denn wirklich vom Grundwortschatz isoliert?]

Beispiel 16:

由此也可见汉字是有改革的必要啊! (ChLin1950er6)

[Daraus kann man auch ersehen, wie notwendig die Zeichenreform im Chinesischen wäre!]

Darüber hinaus gibt es viele appellative Formulierungen, die in den meisten Fällen am Ende des Artikels platziert sind und den Rezipienten eine Handlungsanweisung geben. Dabei werden Modalverben wie „必须/要“ [„müssen“], „应当/应该/要“ [„sollen“] oder „可以/会“ [„können“] oft verwendet, um die Dringlichkeit des Appells zu formulieren, die auch als Pflicht bzw. Verantwortung angesehen wird. Aufgerufen werden die Rezipienten, die auf der sprachlichen Oberfläche nicht direkt (Beispiel 17) oder indirekt (Beispiel 18) sondern nur mit dem rezipientenbezogenen „我们“ [„wir“] in Erscheinung treten. Der Appell (呼吁) kann auch metakommunikativ direkt erfolgen, wie das Beispiel 19) unten zeigt, wobei sich die Aufforderung konkret an Sprachwissenschaftler richtet. Darüber hinaus ist die Aufforderung an sich häufig sehr stark politisiert oder ideologisch gefärbt, was durch die Verwendung von folgenden politischen Begriffen realisiert wird, wie z. B. „党的.....方针“ [„die Parteipolitik“], „毛主席.....的指示,.....党的语文政策“ [„die Anweisung vom Vorsitzenden Mao, die Politik der Partei für die Philologie“], „马克思语言学理论,错误的资产阶级语言观,马克思主义的语言观“ [„die marxistische sprachwissenschaftliche Theorie, die falschen bürgerlichen Sprachansichten, die marxistische Sprachansicht“], „毛泽东同志的哲学思想“ [„die philosophischen Gedanken vom Genossen Mao Zedong“], „高举毛泽东思想的红旗, 发挥马克思主义语言学的战斗作用“ [„die rote Fahne der Mao Zedong-Ideologie hochhalten, den Kampfgeist der marxistischen Sprachwissenschaft zur Entfaltung bringen“] usw.

Beispiel 17:

所以, 汉语语法的研究必得联系实际, 必据汉语语法的特点和汉语语法的基本结构来进行, 汉语语法的规范化问题也必须依照汉语语法的历史继承性来寻找根据。(ChLin1950er1) [Deswegen muss die Forschung zur chinesischen Grammatik mit der Praxis verbunden sein und nach den Besonderheiten der chinesischen Grammatik sowie nach der Grundstruktur der chinesischen Grammatik unternommen werden. Die Standardisierung der chinesischen Grammatik muss auch auf der Grundlage ihrer historischen Tradierung vollzogen werden.]

Beispiel 18:

因此, 要想发展这一门语言艺术, 就必须遵循毛主席在《在延安文艺座谈会上的讲话》中所提出的指示:同时, 还应该学习党的语文政策, 学习语言理论的基本知识, 了解与掌握汉语的特点及其发展规律, 更自觉地加以运用。此外, 加强对相声语言的研究, 在研究中应该紧密结合相声艺术的特点。努力地继承传统, 总结经验, 以期不断提高相声语言的表现力。(ChLin1950er3)

[Um diese Sprachkunst zu entwickeln, müssen wir uns deswegen nach der Anweisung des Vorsitzenden Mao im „Gespräch auf dem Symposium über Literatur und Kunst in Yan´An“ richten, dass ... Zugleich sollten wir die Politik der Partei für die Philologie studieren, die Grundkenntnisse der Sprachtheorie lernen, die Besonderheiten sowie die Entwicklungsregelmäßigkeit des Chinesischen verstehen bzw. beherrschen und sie noch bewusster anwenden. Außerdem sollten wir die Forschung zur Sprache des komischen Dialogs stärken, wobei wir besonders auf die Merkmale der Kunst des komischen Dialogs achten sollten. Wir sollten uns bemühen, die Tradition zu erben und Erfahrungen zusammenzufassen, um die Ausdruckskraft der Sprache des komischen Dialogs ununterbrochen zu erhöhen.]

Beispiel 19:

为了语言教育工作的需要，真得向语言科学工作者提出个呼吁：.....
(ChLin1950er18)

[Um das Bedürfnis der Sprachlehre zu erfüllen, muss wirklich an Sprachwissenschaftler appelliert werden: ...]

Hinsichtlich evaluativer Formulierungen fällt in diesem Teilkorpus besonders auf, dass es sehr viele herabsetzende Bewertungen der eigenen Arbeit gibt, um Bescheidenheit auszudrücken. Dabei wird die eigene Forschung beschrieben und direkt abgewertet als „小的尝试，..... 内容不免庞杂零乱“ [„ein kleiner Versuch, der Inhalt ist unvermeidlich sehr viel und ohne jede Ordnung“], „愚见“ [„dumme Gedanken“], „小小的分析和统计，[...] 还不是很全面的“ [„kleine Analysen und statistische Rechnungen, noch nicht sehr vollständig“], „一种“钻探”，.....粗浅的分析“ [„eine Art ‚Probe‘, eine oberflächliche Analyse“], „片面性“ [„einseitig“], „一种尝试性的工作，..... 初步的工作，不一定能够成功，也不一定是彻底的“ [„eine Art Probearbeit, die Arbeit eines ersten Schrittes, nicht unbedingt Erfolg erzielen können, nicht unbedingt gründlich sein“] oder „一点极不成熟的看法“ [„eine extrem unreife Ansicht“]. Bescheidenheit in der Bewertung der eigenen Arbeit kann außerdem auch durch die Beschreibung des Zwecks der Forschungsarbeit oder durch die Aufforderung zu weiteren Maßnahmen indirekt formuliert werden, etwa „提出来讨论，以求得正确的认识“ [„das zur Diskussion bringen, um eine korrekte Erkenntnis zu gewinnen“], „提出个人一些意见向大家讨教“ [„einige persönliche Meinungen anzuführen, um Sie alle um Rat zu fragen“], „写出来发表，请大家提意见“ [„es zur Publikation bringen und alle um kritische Meinungen bitten“], „求教于.....同事们“ [„bei den Kollegen ..., Rat zu suchen“] oder „至于真正解决问题，还有待于大家的努力“ [„Was das wirkliche Lösen der Probleme angeht, so braucht es die Bemühungen von allen.“], „最后的正确的结论有待于文字改革的先辈、专家和热心试行拼音文字的同志们“ [„Um ein definitiv richtiges Ergebnis zu gewinnen, sind wir auf die Pioniere und Experten der Schriftreform sowie auf die Genossen angewiesen, die engagiert die Pinyin-Umschrift probeweise einführen.“] Solche Bewertungen kommen z. T. im Eröffnungsteil, aber meistens im Schlussteil vor.

Zusätzlich gibt es überschwängliche Bewertungen der Politik der kommunistischen Partei in China (Beispiel 20). Diese werden im Folgenden aufgelistet:

Beispiel 20:

于此可见党不论在物质生活或文化生活上为人民造福的英明措施，是空前伟大的。(ChLin1950er6)

[Daraus ist ersichtlich, dass die weisen Maßnahmen der Partei zum Wohl des Volks beispiellos großartig sind, sowohl hinsichtlich des materiellen als auch des kulturellen Lebens.]

2.2 Untersuchung deutscher linguistischer Zeitschriftenartikel 1955–1964

2.2.1 Objektivität

| Bezeichnung | Autorengruppe | | Verfasser als erste Person | | | Verfasser mit Rezipientenbezug | | | Verfasser als dritte Person |
|-----------------------|---------------|-------|----------------------------|-----|------|--------------------------------|-----|-------|-----------------------------|
| | wir | unser | ich | mir | mein | wir | uns | unser | der Verfasser |
| Gesamtzahl (20 Texte) | 0 | 0 | 17 | 1 | 11 | 140 | 25 | 5 | 5 |
| Durchschnitt | 0 | | 1,45 | | | 8,5 | | | 0,25 |

Tab. 3: Selbstbezeichnung des Verfassers in DtLin1950er

Wie die obige Tabelle zeigt, sind in dem Teilkorpus „Deutsche linguistische Zeitschriftenartikel 1955-1964“ insgesamt 29 Mal erste Person in Singularform „ich“, „mir“ oder „mein“ zur Betonung des Verfassers selbst aufzufinden, was im Durchschnitt 1,45 Mal pro Text ausmacht. Davon finden die meisten (20 Mal) in Verbindung mit der intertextuellen Bezugnahme auf die eigenen Arbeiten Verwendung (Beispiel 21), während lediglich neunmal die erste Person Singular zur Betonung des eigenen Willens, der eigenen Meinung des Verfassers usw. benutzt wird (Beispiel 22).

Beispiel 21:

Fußnote 5: Meiner Dissertation (Mundart und Umgangssprache in Württemberg, Tübingen 1954, maschinenschr.) liegt diese Vorstellung noch zugrunde. (DtLin1950er8)

Beispiel 22:

Das Wort „Raum“ war häufig in den Heeresberichten des Krieges. Da „Eheanbahnung“ keine militärische Operation ist, wundere ich mich, daß es in den Heiratsanzeigen auch so oft erscheint, meist am Anfang: [...]. (DtLin1950er2)

Relativ oft erscheint die Pluralform der ersten Person wie „wir“, „uns“ oder „unser“ mit einer Häufigkeit von 8,5 Mal in jedem Teilkorpustext. Diese „erste Person Plural“ bezieht sich aber nicht nur auf den Verfasser, denn die sogenannte Autorengruppe gibt es nicht, sondern immer auch auf die Rezipienten, so dass bei der Informationsvermittlung eine Gemeinsamkeit zwischen dem Verfasser und den Rezipienten hergestellt wird (Beispiel 23). Der Selbstbezug mit der dritten Person „der Verfasser“ kommt insgesamt fünf Mal vor, jedoch ausschließlich in der Fußnote beim Zitieren oder einem Verweis auf die eigene Arbeit (Beispiel 24).

Beispiel 23:

Über das Problem der Tiersprache ist viel gestritten worden. Wir wissen, dass der Vogelsang [sic!] angeboren ist, auch der isoliert heranwachsende Vogel entwickelt ihn ohne Vorbild, [...]. (DtLin1950er20)

Beispiele 24:

Fußnote 2: Vgl. Verf., Entwicklungstendenzen des heutigen Deutsch, in: Moderna Språk 1956, S. 213ff. (DtLin1950er17)

2.2.2 Klarheit

Metakommunikative Formulierungen in Bezug auf stilistische Klarheit stellt die folgende Tabelle zusammenfassend dar:

| | Zielsetzung/ Thema | Textorganisation und Rezipientensteuerung | | | Verstehenssicherung | | | | Rezipien- tenbezug |
|-------------------|-----------------------|--|------------------|-------------------------|---------------------|----------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|
| | | Vor- verweis | Rück- verweis | Textstruk- turierung | Definition | Paraphra- sierung | Exempli- fizierung | Zusammen- fassung | |
| Gesamt- zahl | 5 | 23 | 6 | 5 | 2 | 24 | 48 | 6 | 0 |
| Durch- schnitt | 0,25 | 1,15 | 0,3 | 0,25 | 0,1 | 1,2 | 2,4 | 0,3 | 0 |

Tab. 4: Metakommunikative Formulierungen in DtLin1950er

Diese Tabelle besagt, dass die metakommunikative Formulierung zum thematischen Ausdruck selten Anwendung findet. Sie kommt insgesamt nur fünfmal vor. Eingeleitet wird die thematische Darstellung durch „Es soll vielmehr bescheiden versucht werden zu zeigen, [...]“, „die Frage aufgreifen“, „etwas näher untersuchen“, „unser Versuch“ oder „die folgenden Bemerkungen“ (Beispiel 25).

Beispiel 25:

Die folgenden Bemerkungen sollen zeigen, dass der Tatbestand des Übersetzens eine charakteristische Struktur aufweist, die ihn zu einem für den Menschen zentralen Tatbestand macht, den es als solchen zum Objekt zu machen lohnt. (DtLin1950er18)

Unter der Kategorie „metakommunikative Formulierung zur Textorganisation und Rezipientensteuerung“ finden sich insgesamt 23 Vorverweise, die in der Regel mit dem Wort „folgend“ in verschiedenen grammatischen Formen zum Ausdruck gebracht wird. Gelegentlich wird der Vorverweis aber auch durch die Vorankündigung des nachfolgenden Textteils realisiert (Beispiel 26). Der Rückverweis ist noch seltener, insgesamt tritt er nur sechs Mal auf. Er zeigt sich in Formulierungen wie „wie bereits gesagt“, „aus dem eben skizzierten [...]“ oder durch Verweise in Klammern auf vorangegangene Abschnitte (Beispiel 27). Die metakommunikative Formulierung zur Textstrukturierung, die mit „beginnen wir“ oder „abschließend“ auf den Beginn oder den Schluss des Text(abschnitt)s hinweist, wird dagegen mit 5 Mal nur selten verwendet.

Beispiel 26:

Auch wenn die westliche (Mannheimer) und die östliche (Leipziger) Duden-Ausgabe (s.u.) heute in vielen Fällen Abweichungen in der Angabe des grammatischen Geschlechts und der Flexionsformen des Substantivs aufweisen, [...]. (DtLin1950er17)

Beispiel 27:

3.1 [...]

Wir legen dazu den herkömmlichen Begriff Periphrase (span. perifrasis) zugrunde, [...], die einen einzigen Inhalt ausdrückt (vgl. frz. locution), und erreichen in Entsprechung zu frz. locution verbale (s. 1.2) für unseren Typ den Begriff Nominalperiphrase: [...]. (DtLin1950er10)

Mit Bezug auf die Verstehenssicherung wird die Definition metakommunikativ nur zwei Mal verwendet (Beispiel 28). Auch auf die Zusammenfassung wird insgesamt nur sechs Mal hingewiesen. Dagegen kommt die Paraphrasierung, die meistens mit „d. h.“, aber auch mit „man kann es so fassen“ eingeleitet wird, mit 24 Mal etwas häufiger vor. Exemplifizierungen treten an 48 Stellen auf, sie werden normalerweise mit „z. B.“, „Hier noch einige Beispiele“, „Als Beispiel ...“ usw. verbalisiert.

Beispiel 28:

Die wichtigsten Merkmale des Humors, die sich zum Teil schon in der Vorgeschichte des Wortes andeuteten, mögen abschließend an Stelle einer sicherlich unbefriedigenden Definition den Kern des Begriffs umschreiben: [...]. (DtLin1950er6)

Metakommunikative Formulierungen zum Rezipientenbezug gibt es in diesem Teilkorpus nicht.

2.2.3 Ökonomie

In diesem Teilkorpus konnte insgesamt nur ein Schema ermittelt werden, das die funktionalen Unterschiede der lexikalischen und der syntaktischen Periphrase illustriert (DtLin1950er10). Es besteht außerdem eine klare Beziehung zwischen dem Text- und dem Bildteil. Denn noch vor der graphischen Darstellung wird das Schema sowie dessen Hauptinhalt (Beispiel 29) vorangekündigt. Nach der Graphik wird zusätzlich ihr Inhalt verbal erläutert, so dass eine gegenseitige Explizierungsrelation entsteht.

Beispiel 29:

Den Kriterien, die DANIELS (a.a.O., S. 14ff.) für das Deutsche aufstellt, sei im folgenden Schema, das den Gesamtvorgang der Transposition zur Nominalperiphrase hin verdeutlichen will, das Kriterium der »funktionellen Opposition« hinzugefügt: (DtLin1950er10)

2.2.4 Sachlichkeit

Insgesamt erscheinen in diesem Teilkorpus drei Sprichwörter als inszenierte Zitate (z. B. „Der Mensch denkt, Gott lenkt; Alles Gescheite ist schon gedacht worden“ von Goethe). Darüber hinaus werden noch zahlreiche Stilfiguren wie Metapher (Beispiel 30), Personifizierung (Beispiel 31), rhetorische Frage (Beispiel 32), Analogie (Beispiel 33) und lebendige Ausdrücke (Beispiel 34) verwendet, die im Folgenden aufgezeigt werden.

Beispiel 30:

„Unser Gang durch die wirkungsbezogene Sprachbetrachtung war eilig und kurz.“: Dabei wird die Darstellung der wirkungsbezogenen Sprachbetrachtung als „Gang“ metaphorisiert. (DtLin1950er19)

Beispiel 31:

„Die Mundart will sich von ihrer begrenzten Lebenssituation nicht lösen und tritt darum nicht in das Gespräch der Völker ein.“: Dabei wird die Mundart als Person beschrieben. (DtLin1950er12)

Beispiel 32:

„Welche Mittel stehen der Sprache für dieses „Festhalten“ zur Verfügung? Die Mittel findet die Sprache in einer Eigentümlichkeit ihrer einfachsten Gebilde, der einzelnen Laute, vor, [...]“ (DtLin1950er1)

Beispiel 33:

„Die Tatsache des Übersetzens [...] ist aus dem menschlichen Leben ebenso wenig hinwegzudenken wie die Tatsache der Sprache.“: Dabei wird das Übersetzen mit der Sprache verglichen. (DtLin1950er18)

Beispiel 34:

„[...] doch als er die ersten Blumen aus der Wildnis in seinen Garten verpflanzte, wollte er Auge und Herz erfreuen.“ (DtLin1950er3): Mit „Auge und Herz erfreuen“ wird die Freude sinnlich formuliert. Außerdem stehen einige appellative Ausdrücke oft am Ende des Artikels:

Beispiel 35:

„Bemühen wir uns, es in das Licht des Bewusstseins zu heben, so werden wir die Sprache in ihrem tieferen Wesen, ihrer künstlerischen Kraft und ihrer Weisheit, immer tiefer verstehen lernen.“ (DtLin1950er1)

Beispiel 36:

„Die Forderung, sich der Sprache gut zu bedienen und um größtmögliche Richtigkeit und Verständlichkeit des sprachlichen Ausdrucks beim Lebensmittelverkehr bemüht zu sein, gilt für alle Lebensmittelgewerbe.“ (DtLin1950er5)

Beispiel 37:

„Sie lassen uns teilnehmen an seinem geistigen Erfassen der Welt und enthüllen, meist unbewußt, die innersten Triebfedern seines Wollens und Strebens. So gesehen, ist die Geschichte des Wortes Kultur ein echtes Stück Kulturgeschichte.“ (DtLin1950er7)

Beispiel 38:

„Unser Beitrag [...] möchte die sprachinternen Erörterungen [...] zu einem Blick über den Zaun des eigenen Sprachsystems ermuntern.“ (DtLin1950er10)

Die vier appellativen Ausdrücke, die den jeweiligen Zeitschriftenartikel abschließen, rufen z. B. mit „wir“ (Beispiel 35) oder „uns“ (Beispiel 37) die Rezipienten zur weiteren Handlung wie Besinnung (Beispiel 35, 37) oder Diskussion (Beispiel 38) auf bzw. äußern Wünsche an ein konkretes Gewerbe (Lebensmittelgewerbe) (Beispiel 36). Allerdings wird die Appellation, die durch „wenn... so“, „lassen“, „möchte“ realisiert wird, relativ dezent geltend gemacht.

Darüber hinaus finden sich auch evaluative Ausdrücke, die ebenfalls am Ende des Artikels platziert sind:

Beispiel 39:

„[...] habe auch ich aus der schier unabsehbaren Menge unserer Blumennamen nur einen verhältnismäßig kleinen Strauß gepflückt, dessen Buntheit für den ganzen großen sprachlichen Blumengarten Zeugnis ablegen soll.“ (DtLin1950er3)

Beispiel 40:

„Es soll vielmehr bescheiden versucht werden zu zeigen [...]“ (DtLin1950er6)

Beispiel 41:

„Die wichtigsten Merkmale, [...] mögen abschließend an Stelle einer sicherlich unbefriedigenden Definition den Kern des Begriffs umschreiben: [...]“ (DtLin1950er6)

Beispiel 42:

„Angesichts all der als »Humor« bezeichneten Lustigkeit mag eine bisige Bemerkung SCHOPENHAUERS diesen kleinen unvollständigen Versuch einer Wortgeschichte abschließen.“ (DtLin1950er6)

Beispiel 43:

„Vielleicht kann man mit der hier vorgeschlagenen Gliederungsdreierheit – geographische Sprachkreise, geistige Schichten und Stilbereiche – der Wirklichkeit näher kommen.“ (DtLin1950er6)

Beispiel 44:

„Bemüht man sich nach diesen notgedrungen nur allgemeinen Andeutungen um einen ebenso nur allgemein zu formulierenden Schluß, dann ergibt sich ungefähr folgendes: [...]“ (DtLin1950er18)

Beispiel 45:

„Und wir müssen zufrieden sein, wenn drei Dinge erreicht sind: [...]“ (DtLin1950er19)

Die evaluativen Formulierungen, die stets auf den ganzen Text zielen, bringen mit „nur einen verhältnismäßig kleinen Strauß“ (Beispiel 39), „bescheiden versucht werden“, „einer sicherlich unbefriedigenden Definition“ und „diesen kleinen unvollständigen Versuch“ (Beispiel 40, 41, 42) sowie „diesen notgedrungen nur allgemeinen Andeutungen“ und „einen ebenso nur allgemein zu formulierenden Schluß“ (Beispiel 44) oft die Beschränktheit der eigenen Arbeit und somit die Bescheidenheit des Verfassers zum Ausdruck. In zwei anderen Fällen werden die eigenen Arbeiten positiv evaluiert, wobei „der Wirklichkeit näher kommen“ allerdings mit „Vielleicht kann man“, – einem Adverb und einem Modalverb zum Ausdruck der Vermutung – stark modifiziert wird (Beispiel 43). Auch „zufrieden sein“ mit der Diskussion in der Arbeit wird mit einem konditionalen Satz vorsichtig eingeschränkt (Beispiel 45).

3 Zusammenfassung

Sprachstilistisch sind die wissenschaftlichen Zeitschriftenartikel in beiden untersuchten Teilkorpora in den 1950er und 1960er Jahren stärker subjektiv,

emotional und kollegial. Die Emotivität entsteht, indem viele appellative Handlungen, zahlreiche Stilfiguren und rhetorische Fragen verwendet werden, wohingegen für sachlich und ökonomisch gehaltene graphische Darstellungen selten vorkommen. Außerdem vermittelte die bevorzugte Verwendung des rezipientenbezogenen „wir“ etwas Kollegiales, was durch die Vermeidung bzw. reduzierte Verwendung der ersten Person Singular sowie das Fehlen der Selbstbezeichnung in der dritten Person in Form von „der Verfasser“ oder „Bizhe“ weiter verstärkt wird, wobei die Subjektivität ebenfalls zunimmt. Darüber hinaus gibt es wenige metakommunikative Formulierungen, insbesondere bezüglich der metakommunikativen Formulierung zur Ankündigung des Themas bzw. der Zielsetzung und zur Textorganisation und Rezipientensteuerung, so dass der Text als weniger leserfreundlich zu interpretieren ist. Zwar sind einige interlinguale Unterschiede zu finden, z. B. dass Sprichwörter und andere lebendige Ausdrücke sowie Stilfiguren hinsichtlich der Zahl ihres Vorkommens oder hinsichtlich der verschiedenen Formen in chinesischen wissenschaftlichen Artikeln häufiger vorhanden sind als in deutschen Artikeln. Insgesamt zeigt sich in den beiden Teilkorpora jedoch die gemeinsame Tendenz von Subjektivität und Emotionalität, die im Gegensatz zum objektiveren, sachlicheren und individuelleren Stil der gegenwärtigen Wissenschaftssprache steht.

Der Grund dafür kann in der historischen Entwicklung der Sprachwissenschaft in den beiden Ländern liegen. In der deutschen Sprachwissenschaft fand der stilistische Wandel in den 1960er Jahren mit der Verarbeitung des Strukturalismus von Ferdinand de Saussure und der Rezeption der Generativen Grammatik von Noam Chomsky statt, was zugleich das Ende des deutschen sprachwissenschaftlichen Sonderwegs nach dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Fokussierung auf die inhaltsbezogene Grammatik einläutete.²⁰ Diese Öffnung der deutschen Sprachwissenschaft kann auch als Emanzipation der Linguistik von der Philologie verstanden werden.²¹ Dies führt dazu, dass die amerikanische formale Linguistik in Deutschland etabliert wurde und damit einhergehend ein „Abstand der wissenschaftlichen Begrifflichkeiten von der Alltagssprache und Theoriegebundenheit der Begrifflichkeiten“, „ein hoher Abstraktionsgrad und damit verbunden Unanschaulichkeit“ der wissenschaftlichen Sprache, „eine zunehmende Formalisierung der Aussagen und ein verknappter, nominalisierter Stil“ entwickelt wurden.²² Relativ vergleichbar ist die Entwicklungsgeschichte der sinologi-

²⁰ Vgl. Peter Renz, *Sprach- und Literaturwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR*. Erlangen 1981, S. 26f.

²¹ Vgl. Manfred Bierwisch, *Bis hierher, und wie weiter? Linguistik vor und nach der Jahrhundertwende*, in: *Linguistische Berichte* 200, 2004, S. 410f.

²² Jürgen Schiewe, *Zum Wandel des Wissenschaftsdiskurses in Deutschland*, in: Peter Auer/Harald Baßler (Hg.), *Reden und Schreiben in der Wissenschaft*. Frankfurt a. M. 2007, S. 48.

schen Linguistik. Da sich die traditionelle chinesische Linguistik vorwiegend mit Phonologie, Lexikologie, Wortbedeutung, Etymologie und Schriftkunde auseinandersetzte, entstand eine vergleichbare linguistische Forschung wie die westliche Linguistik erst nach 1898, als das „Ma Shi Wentong“ von Ma Jianzhong erschien, das den Anfang der Grammatikerforschung der chinesischen Sprache kennzeichnet. Die Grammatikforschung, auch über die moderne Hochsprache, hat sich bis zur Gründung der Volksrepublik China weiter entwickelt und danach einen großen Aufschwung erlebt.²³ Bis in die Mitte der 1960er Jahre diente linguistische Forschung in China vor allem der Volkserziehung, indem eine Schriftreform durchgeführt wurde und grammatische Kenntnisse popularisiert wurden, um die moderne Gemeinsprache zu standardisieren und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der breiten Bevölkerungsschichten zu verbessern.²⁴ Gegenüber der modernen westlichen sprachwissenschaftlichen Forschung war sie aber nicht aufgeschlossen. Erst nach der Öffnungs- und Reformpolitik im Jahr 1978 hat die sinologische Linguistik Anschluss an die internationale linguistische Diskussion gefunden. Insofern blieb die chinesische sinologische Linguistik bis Mitte der 60er Jahre auch von der internationalen linguistischen Forschung isoliert und konzentrierte sich eher auf die eigenen praktischen Probleme. Es ist deswegen nachvollziehbar, warum die wissenschaftlichen Zeitschriftenartikel in den beiden Teilkorpora im Zeitraum zwischen 1955 und 1964 noch anschaulich, subjektiv und teilweise essayistisch verfasst wurden.

²³ Vgl. Wang Li, *Zhongguo Yuyanxue Shi* (Geschichte der sinologischen Linguistik). Shanghai 2006.

²⁴ Vgl. He Jiuying, *Zhongguo Xiandai Yuyanxue Shi* (Xiuding Ben) (Geschichte der modernen sinologischen Linguistik) (überarb. Aufl.). Beijing 2008.